

DEBATTE

BRIGITTE PÖRSCH

über 25 Jahre Kinderrechte und darüber, was sich verändert hat



Es bedarf noch vieler Nachbesserungen

Als die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen vor 25 Jahren unterzeichnet wurde und Österreich in der Folge dieser Konvention beigetreten ist, waren Kinderrechte ein Minderheitenprogramm für einige wenige abgeschlossene Pädagoginnen und Pädagogen und Eltern. So schien es zumindest. Wenn man über Kinderrechte sprach, kam reflexartig die Ansage, dass Kinder zunächst doch bitte schön mehr folgen sollten, ohnehin schon so frech seien und jedenfalls mindestens gleichzeitig mit ihren Rechten auch über Pflichten aufgeklärt werden müssten.

Bei näherer Beschäftigung mit den Kinderrechten zeigte sich aber, dass auch in Österreich viel zu verbessern war, um den Vorgaben der Kinderrechtskonvention entsprechen zu können.

Ein Umdenken in vielen Bereichen war gefragt, Bewusstsein musste vielerorts erst geschaffen werden, um Kinder nicht nur als Schutzobjekte wahrzunehmen, sondern auch als eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Bedürfnissen und eigenen Ansichten zu vielem, was sie im Alltag beschäftigt und berührt. Einiges ist erreicht worden in diesen 25 Jahren. Mittlerweile ist es selbstverständlicher, dass man sich als Erwachsener zumindest theoretisch Gedanken darüber macht, wie bestimmte Dinge aus der Sicht des Kindes wahrgenommen oder

gesehen werden. Kinderbeistände, Prozessbegleiterinnen, Kinderanwältinnen und Kinderanwälte unterstützen Kinder und junge Menschen darin, ihre Bedürfnisse zu artikulieren und ihnen eine Stimme zu geben. Trotzdem bedarf es gerade beim Recht des Kindes auf Meinungsbildung und Meinungsäußerung noch etlicher Nachbesserungen. Grundsätzlich haben Kinder das Recht, ihre Meinung in allen Angelegenheiten und Fragen, die sie betreffen, zu sagen. Das sollte aber nicht nur z. B. in Gerichtsverfahren gelten, in denen Eltern über Obsorge oder Besuchskontakte streiten, sondern genauso im Schulbereich, in Fragen der außerschulischen Freizeitbeschäftigung oder im unmittelbaren Wohnumfeld des Kindes und seiner Familie.

Wie ernst werden Kinder wirklich genommen, wenn sie ihre Meinung zu Bildungsfragen äußern? Wer hört auf Kinder, wenn schon die Erwachsenen sich auf keine tragfähige Lösung einigen können? Wer berücksichtigt die Meinung der Kinder, wenn es um die Gestaltung von Spielplätzen oder anderen Freizeitanlagen geht? Wie selten werden Kinder um ihre Meinung gefragt, wenn die Hausordnung für eine Wohnanlage geändert werden soll? Und: Wie sehr wird die abgefragte Meinung dann tatsächlich im Entscheidungsprozess mitberücksichtigt?

Kinder sind Experten für ihre Lebensbereiche. Diese Ressource sollte viel mehr genutzt werden. Kinder haben nicht immer recht. Aber sie haben immer Rechte!

Brigitte Pörsch ist steirische Kinder- und Jugendanwältin

LESERBRIEFE DES TAGES

Vorbereitung auf die Zeitung der Erwachsenen

In Zeiten von Internet und Smartphone-Apps wollen Eltern ihren Kindern auch das vertraute Gefühl eines Printmediums mitgeben. Die Kleine Kinderzeitung erfüllt nicht nur diesen Wunsch, sondern weckt mit ihren Kinderreportercamps auch das Bewusstsein für die Verantwortung eines Printmediums, loben Eltern.

Meine Frau und ich sind es von der Volksschule an gewohnt, den ersten Weg in der Früh vor die Eingangstüre zu machen, um die Kleine Zeitung zur wichtigsten Beilage des Frühstücks zu machen. Umso toller finden wir es, dass unsere beiden Töchter (11 und 9) jeden Samstag den gleichen Weg suchen, weil sie sich schon auf die Kinderzeitung freuen. Wir sind von der ersten Ausgabe an Abonnenten, um unseren Kindern in Zeiten von Internet und Smartphone-Apps

doch von klein auf auch das vertraute Gefühl eines Printmediums mitzugeben. Und diesen Zweck hat die Kinderzeitung bislang voll und ganz erfüllt. Eine reife Gesellschaft braucht auch informierte Bürger, die bereit sind, Dinge zu hinterfragen. Wir können unsere Kinder nicht dazu zwingen, gewisse Medien anzunehmen, aber wir sollten es ihnen anbieten können. Und mit der Kleinen Kinderzeitung können wir das. Und mit Erfolg. Unsere Töchter identifizieren sich mittlerweile auch als Kinderreporterinnen mit der Verantwortung eines Printmediums. Vielen Dank, Kleine Kinderzeitung!

Markus Derler, Graz

LIEBE IST ...



... ihm zu ermutigen, sein Talent auszuleben.

TMSI/DISTR. BULLS

Nützlich für die Schule

Ich lese die Kinderzeitung von der ersten Ausgabe an und freue mich immer schon auf Samstag, wenn sie im Postkasten liegt. Das größte Highlight der Zeitung ist für mich aber der Sportteil, wo über Fußball, Eishockey oder die Formel 1 berichtet wird. Ich war auch schon zweimal beim Reportercamp dabei. Heuer durfte ich mit zwei Eishockeyspielern der Graz 99ers ein Interview führen.